



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

211 (8.5.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-118025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-118025)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckerei) 841

Redaktion 877

Expedition 918

Postamt (Friedrichsplatz) 8890

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangerlohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 25 Pf. pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile ... 20 Pf.
Kleinere Zeilen ... 25
Die Reklamen-Zeile ... 60

Nr. 211.

Montag, 8. Mai 1905.

(Mittagsblatt.)

Wir ersuchen unsere verehrl. Inserenten, etwaige für das Dienstag-Abendblatt vorgesehene Inserate bereits für das Dienstag-Mittagsblatt aufzugeben, da infolge der Schillerfeier das Abendblatt am Dienstag ausfällt. Die Geschäftsräume bleiben am Dienstag, den 9. Mai von Mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Verlag des General-Anzeigers (Mannheimer Journal.)

Die Gesellschaft für Soziale Reform und die Privatangehörigen.

Genau wie die Sozialpolitik des Deutschen Reiches ursprünglich eine Politik der Fürsorge für Industriearbeiter war, so entstanden auch die ersten sozialen Vereine als Organisation zur Förderung des Wohlstandes und des Fortschritts in der Arbeiterfrage, die als „soziale Frage“ erschien. Und genau wie allmählich einzelne Teile der Arbeiterbewegung auf andere Gruppen des Volkes übertragen wurden, die Sozialpolitik sich vor allem auch auf solche unzufriedensten Schichten ausdehnte, die nicht als Arbeiter, sondern als Angehörige bezeichnet zu werden pflegen, so zogen auch die sozialen Vereine die Verhältnisse dieser Gruppen in den Kreis ihrer Erörterungen und Reformbestrebungen. Wie die Gesetzgebung unter den Privatangehörigen in erster Linie die Handlungsgehilfen berücksichtigt, ihnen gegenüber die technischen, landwirtschaftlichen und sonstigen Angehörigen flüchtig behandelt hat, so hat zunächst auch das Interesse der sozialen Vereine sich vorwiegend, wenn nicht ausschließlich, den sozialen Fragen im Handelsstande zugewandt. Und wie der Staat bei dem jetzigen Verfahren nicht stehen bleiben kann, sondern auf die Dauer dazu kommen muß, seine Arbeiterfürsorge auszubauen zu einer allgemeinen Arbeitnehmerfürsorge, neben der Arbeiterpolitik auch eine grundsätzliche, systematische Privatbeamtenpolitik zu setzen, so werden auch die sozialen Vereine, die bisher sich mit der Arbeiterfrage befaßt haben, ihr Arbeitsfeld ausdehnen müssen auf die sozialen Fragen aller Arbeitnehmer.

Hier könnte, so schreibt Abg. Dr. Pothhoff in der Sozialen Praxis, die Gesellschaft für Soziale Reform sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie auf die Tagesordnung einer ihrer nächsten Versammlungen das Thema setzt: „Die Lage der Privatbeamten in Deutschland und die Notwendigkeit einer Privatbeamtenpolitik“. Ein solches Vorgehen würde ihr in den Kreisen der Angehörigen dankbare Anerkennung sichern und diese geneigt machen, auch sonst an den Bestrebungen der Gesellschaft mitzuwirken. Damit wäre aber für die Gesellschaft wie für die soziale Bewegung viel gewonnen. Die Gesellschaft für Soziale Reform ist keine Arbeiterpartei, sie stellt ihre Forderungen nicht vom Standpunkte der Arbeiterschaft,

sondern von dem der Allgemeinheit aus. Im Namen der Volksgesundheit, der Volkswohlfahrt, der Volksgerechtigkeit verlangt sie die rechtliche, wirtschaftliche, sittliche Hebung der zahlreichsten Volksklasse, verlangt sie einen gerechten Anteil aller an den Errungenschaften unserer Kultur. Sie muß Wert darauf legen, daß die erstrebte Hebung der Arbeiterschaft in friedlichem, unaufhörlichem Fortschritte sich durchsetzt, daß andererseits die Arbeiterschaft ein Verhältnis zu Staat und Gesellschaft gewinnt, das diese Reformarbeit erleichtert und fördert. Für alle diese Aufgaben sind die Angehörigen, namentlich die Techniker, unschätzbare Bundesgenossen. Sie bilden einen neuen Mittelstand, der zwischen Arbeitern und Arbeitgebern steht, zu beiden Beziehungen, mit beiden gemeinsame Interessen hat. In allen Einrichtungen, die dem sozialen Frieden und dem sozialen Fortschritte dienen, sind die Privatbeamten, diese oberste Schicht der Arbeitnehmer, die an Erziehung, Bildung, Können und auch gesellschaftlicher Stellung vielfach den Unternehmern gleichkommen, zu hervorragender Rolle berufen. Nahe Beziehungen zwischen den Angehörigen und der Gesellschaft für Soziale Reform zu knüpfen, diese für eine Privatbeamtenpolitik zu gewinnen, jene für eine Förderung allgemeiner sozialer Bestrebungen, ist eine Aufgabe, deren Erfüllung beiden Teilen und der Gesamtheit zum Vorteile gereichen muß.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 8. Mai 1905.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Sonntag Abend wurde im Karlsruher Hoftheater als Festvorstellung Schillers „Zell“ gegeben. Das Kaiserpaar erschien nach dem ersten Akt im Hoftheater, durch Hochrufe und die Fackeltruppe begrüßt. Gestern Vormittag 10 Uhr wohnten alle Fürstlichkeiten dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei, wo Oberkirchenratspräsident Helbing die Predigt hielt. Um 1 Uhr fand beim Erbprinzenhof und der Erbprinzessin ein Frühstück statt, an dem sämtliche Herrschaften teilnahmen. Den Tag nahmen der Kaiser und die Kaiserin bei dem preussischen Gesandten v. Eickenbecker ein. Gestern Abend besuchten die Fürstlichkeiten im Hoftheater die Aufführung des „Wasser-

trägers“ von Cherubini. Die Kaiserin besuchte nachmittags die Grabkapelle des Prinzen Ludwig von Baden im Hasengarten. Die Abreise der Kaiserin nach Gera erfolgte gestern Abend 10 Uhr 20 Min., die des Kaisers heute früh 7 Uhr nach der Hohenloheburg und von da nach Straßburg.

Die Karlsruher Studentenschaft sah von der Spalierbildung beim Kaiserempfang ab, weil ihr in dem Vorfall bei der Spalierbildung anlässlich des letzten Kaiserempfanges bis auf den heutigen Tag von militärischer Seite in keinerlei Form Genugtuung geleistet wurde. Im vorigen Jahr wurde nämlich die Studentenschaft von dem Kaiser, auf den sie durch die nachträglich eingesetzten Statuetten gedrängt war, in barocke Weise fortgewiesen. Außerdem lag für die Studentenschaft zur Spalierbildung infolge des Anlasses vor, als vom Kaiser ein offizieller Empfang nicht gewünscht wurde und die Studentenschaft sich nur offiziell in Abschied an der Spalierbildung hätte beteiligen können. Im übrigen war die Studentenschaft inoffiziell beim Empfang des Kaiserpaars sehr zahlreich vertreten.

Die preussische Berggesetznovelle.

In der Samstagigen Kommissions-Beratung zum preussischen Gesetz-Entwurf über die Stilllegung der Zechen wurden zunächst die Artikel zum § 65 diskutiert. Der freikonservative Antrag, wonach die noch nicht in Betrieb genommenen Grubenfelder aus dem Gesetz ausgeschlossen werden sollten, wurde abgelehnt. Dagegen wurden im Absatz 1 die Worte „der gänzlichen oder teilweisen Einstellung“ gestrichen. Mit dieser Änderung wurde der Absatz 1 des § 65 angenommen. Die Abstimmung über Absatz 2 ist nur eine eventuelle, da die definitive Gestaltung von den späteren Abstimmungen abhängig ist. Doch wird eine Bestimmung aufgenommen, wonach die Frist für die Inbetriebsetzung noch nicht aufgeschlossener Grubenfelder auf 6 Monate verlängert wird. Bei § 66a (Bauhafhaltung des Bergwerks) entwickelte sich eine lange Debatte, die den größten Teil der Sitzung ausfüllte. Die Nationalliberalen wünschten die Bauhafhaltung und den Zwangsbetrieb aus dem Gesetz auszuschließen, da dieses auch ohne diese Zwangsmittel durch die Möglichkeit der Entziehung des Bergwerkseigentums und durch die Versteigerung auf Bestreben des Oberbergamts genügend darauf einwirkte, spekulative Zechenstilllegungen zum Zwecke der Vergrößerung der Konditionen

lassen wir dann immer noch tun, was uns gut dünkt. So wollen wir es machen.“

Nora war seit der Mutter Tod auffallend apathisch. Vergessen hatte Marianne, sie von ihren trüben Gedanken etwas abgelenken und sie aufzurichten. Sie selber war, nachdem der erste, heisse Schmerz ausgestoßen, innerlich ruhiger geworden. Sie — die Mutter sterben gesehen hatte — konnte nicht lammern. Die schöne, stille Erbsenstunde stand leuchtend und versöhnt über der Witte des Schiedens und dem Dunkel des Grabes. Das war Marie, glückliche Mächte des letzten Augenblicks, als sich die Seele frohlockend und triumphierend vom körperlichen Löss und in den ewig blauen Äther des Unendlichen löste, war der Atem gesessen.

Rein, es war kein Grund zum Klagen und Händringen. Aber Nora litt. Stundenlang schlug sie nachts dumpf und verzweifelt in ihr Kissen hinein. Marianne wagte nicht, sich durch eine direkte Frage über den stillen Grund ihres Schmerzes zu vergewissern.

Nur eine Wunde das Geheimnis von Noras heimlicher Seelenqual: Frau Wilhelmine. Sie kannte es, und ihr gutes, weiches, gütliches Herz kämpfte sich in Teilnahme und Mitleid für ihren Liebling schmerzhaft zusammen.

Andreas Sühlich war der Geburtstagsfeier bei Fiedner unter irgend einem fadenheimigen Vorwande fern geblieben. Unter den erschienenen Gästen aber ging ein Mann und Häher, das auch zu Nora drang, bei dem sein Name wieder und wieder genannt wurde, bis eine ältere Dame es laut und deutlich ansprach, was „aus Berlin“ sich seit kurzer Zeit ergab, nämlich, daß Affenhor Sühlich neuerdings auffallend viel bei Konfiskation verkehrte und sich langsam, aber in nicht mäßigendender Absicht an die geistreiche Amerikanerin, Miss Ellen, heranpürschte.

Ach, das seien doch nur alle Vermutungen, hatte Frau Wilhelmine eingewandt, aber in Wirklichkeit dachte das immer bestimmter auftretende Gerücht sich mit ihren eigenen Beobachtungen.

In einer schlaflosen Nacht sagte sie den Entschluß, energisch die Initiative zu ergreifen und Noras Interessen zu verteidigen. Da

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhme

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Marianne schüttelte den Kopf. „Wir haben für unsere nächste Zukunft bereits Dispositionen getroffen, die sich nicht mehr gut rückgängig machen lassen. Sie — Du bist sehr freundlich, daß Du uns ein Heim bei Dir anbietest. Ich will mit Nora reden. Aber ich glaube nicht, daß wir — Deinen Vorschlag annehmen können.“

„Wie Ihr wollt. Wie Ihr denkt.“ sagt Schulz etwas derb. „Wann kann ich Nora begrüßen?“

„Sie ist noch irgend zu Hause.“

Schulz empfahl sich, merkwürdig gekränkt. Marianne sah ihm nach, wie er durch den Rosengarten dem Vorderhofe zuwandelte. Ein hübscher alter Herr mit den jugendlich elastischen Bewegungen eines Dreißigers. Das also war ihr Vater.

Marianne begie weiter keine Abneigung gegen den Vater, fand auch keine Ursache dazu. Die Mutter habe sich über den Grund zu der Scheidung nicht ausgesprochen, wahrscheinlich lag die Schuld auf beiden Seiten. Warum sollte sie dem Vater großen, der es gewiß gut mit Nora und ihr meinte, indem er ihnen eine Heimat bot? Andererseits empfand sie auch keine besondere Sympathie für den plüschbroceingestrichenen Wirtshauswirts. Mit dem Gedanken, zu ihm zu gehen, konnte sie sich doch nicht befremden. Sie fand nicht einmal so etwas Überwältigendes Wunderbares in diesem Wiederfinden. Es war nicht unangenehm, daß das Schicksal über der Sympathie, die auseinander gekommen, nach Jahren wieder zusammenführt. Ein einfaches Spiel des Zufalls war es lediglich, daß sie zusammen in nächster Nachbarschaft wohnten, ohne es zu wissen.

Aber doch, Andere, das Selbstlose. Das stand wie eine Wand vor ihr, da kam sie nicht hindurch, nicht darüber hinweg.

giffer hintanzuhallen. Dagegen wurde von Seiten der Regierung und des Zentrums das Gesetz ohne diese Zwangsmittel für unwirksam gehalten. Von konservativer Seite wurde betont, daß es aber billig sei, daß nicht gebotener Mehrbestand beim Zwangsvertrieb durch den Staat getragen werden, dessen Behörden sich in diesem Falle geteilt haben. Nach Beendigung dieser langen Diskussion wurde § 65a (Bauhafthaltung) gegen die nationalliberalen Stimmen angenommen. § 65b wurde ebenfalls unverändert angenommen. Beim § 65 (Zwangsvertrieb) lag der nationalliberale Antrag vor, die nicht gebotenen Zwangsvertriebskosten dem Staat aufzuerlegen. Dieser Antrag wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Darauf wurde der Absatz des § 65a, welcher das Prinzip des Zwangsvertriebes enthält, mit Stimmengleichheit ebenfalls abgelehnt. Doch würde das Resultat ein für die Regierungsvorlage günstiges gewesen sein, wenn nicht ein Mitglied der Kommission einschublig abwesend gewesen wäre. Die Kommission behandelte deshalb auch eventueliter die folgenden Paragraphen. Zunächst wurden die verschiedenen Anträge über Einführung des Verwaltungsstreitverfahrens zur Diskussion gestellt. Der konservative und der nationalliberale Antrag wurden schließlich zu einem Antrag vereinigt, der einstimmig angenommen wurde. Es ist somit das Verwaltungsstreitverfahren gegen alle bezüglichen Verfügungen und Entscheidungen des Oberbergamts eingeführt. Ein freisinniger und ein Zentrumsantrag, die die Aufhebung der Anordnungen des Oberbergamts bei Anrufung der Verwaltungsgerichte regelt, wurden ebenfalls angenommen. Schließlich gelangte noch ein nationalliberaler Antrag zur Annahme, der die Haftung des Staates für die entstandenen Kosten ausdrückt, falls die Verwaltungsgerichte die Entscheidung des Oberbergamts rechtskräftig aufheben. Nächste Sitzung Donnerstag abend 8 Uhr.

Aus der Praxis der Sozialreform.

Nach herrschender, auch vom Obergerwaltungsgericht geteilter Meinung lassen sich die bei einem Theaterunternehmer beschäftigten Bühnen- und Orchestermitglieder (Schauspieler, Sänger, Choristen, Ballettänger und Musiker), vorausgesetzt, daß es sich um ein Unternehmen mit Darbietungen höherer künstlerischer Art handelt, nicht auf eine Stufe mit den gewerblichen Arbeitern stellen, sie unterliegen nach allgemeiner Anschauung, selbst wenn die Leistungen des einzelnen Mitgliedes von geringerem Werte sein sollten, nicht der Krankenversicherungspflicht. Versicherungspflichtig ist dagegen auch bei Unternehmungen der vorstehend erwähnten Art das mechanische Arbeiten verrichtende sogenannte niedere und technische Theaterpersonal (Compagnonjunker, Bühnenarbeiter, Kulissenschieber, Schlichter, Bühnenarbeiter, Garderobediener, Logenschlichter, Pfortner u. a.). Hierunter unterliegen unter den bekannten Voraussetzungen des Krankenversicherungsgesetzes dem Versicherungszwange noch die Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker.

Die Drohungen Figgereals.

Wie man aus London schreibt, wird dort der von uns erwähnte Drohkandidat des Admirals Figgereal gegen Deutschland gütlich abfällig beurteilt. „Daily Mail“, die nicht für durchaus beifallsfreudig gelten kann, schreibt, Figgereal sei nicht mehr aktiv, sodaß er nicht bestraft werden könne wegen seines Artikels, der die beklagenswerthe Wirkung haben müsse, weil er den von der deutschen offiziellen Presse im vorigen Winter ausgestreuten Gerüchten, daß England einen plötzlichen Angriff auf Deutschland im Schilde führe, Färbung verleibe. Daß England an einen Krieg nicht denke, ließe sich folgerichtig beweisen durch die Tatsache, daß es in diesem Jahre den Kiel nur zu einem Schiffsbau festlege, gegen zwei deutschseits, obwohl, sobald das kleine britische Schiffsprogramm erschienen sei, die deutsche Admiralität die Absicht ankündigte, im Herbst ein Nachtragprogramm einzubringen, das für 6 weitere gepanzerte Kreuzer fürsofge treffe. Keine Macht könne ja billigen, wie viel Schiffe ein anderer Staat bauen solle, aber wenn eine Macht ihre Existenz durch ein fremdländisches Programm bedroht fühle, so sei es ihre Pflicht, zwei Schiffe zu bauen gegen das eine des Rivalen. Figgereals Drohungen würden von allen vernünftigen Engländern scharf gemißbilligt werden.

Deutsches Reich.

* **Mech, 7. Mai.** (Zum Kaiserbesuch) steht fest, daß der Kaiser sich von der Feier zu Gravelotte am nächsten Donnerstag hierher begeben wird.

* **Dortmund, 8. Mai.** (Die Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses), die zur Besichtigung

der Kohlengruben ins Ruhrgebiet reiste, ist gestern abend hier eingetroffen. Seitens der Regierung waren anwesend: Oberbergamt Veltens und Geh. Oberbergamt Meißner.

* **Wilhelmshafen, 7. Mai.** (Der Transportdampfer „Rhein“) ist heute mittags mit dem Ablösungsstransport für das ostafrikanische Kreuzergeschwader, der 1200 Offiziere und Mannschaften zählt, in See gegangen.

* **Berlin, 7. Mai.** (Die Tarifreform.) Die die „Berliner politischen Nachrichten“ hören, führten die am 5. und 6. Mai hier stattgefundenen Verhandlungen von Vertretern der Bundesstaaten über die Reform der deutschen Personen- und Gepäcktarife zu einem erfreulichen Einverständnis über die wesentlichen Punkte. Die Vorschläge der Konferenz bedürfen zunächst der Genehmigung der beteiligten Regierungen.

— (Bei den heutigen Arbeiterwahlen) zu den Berliner Kaufmannsgerichten stieg die Liste des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes mit 3247 Stimmen. Die Liste des Hamburger Vereins von 1858 erhielt 2742, jene des kaufmännischen Hilfsvereins 2227, die sozialdemokratische 2146 und die Liste des Verbandes der vereinigten Kaufleute 2109 Stimmen. Das Ergebnis ist, daß von der Liste des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes 31 Beisitzer gewählt sind, 21 stellt der sozialdemokratische Zentralverband der Handlungsgehilfen, 20 die Liste des Vereins deutscher Kaufleute, 21 die Liste des Hamburger Vereins von 1858 mit den ihm angeschlossenen Vereinen, 7 die Liste des kaufmännischen Hilfsvereins.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** (Ministerpräsident Graf Tisza) ist gestern früh in Wien eingetroffen und vormittags in einständiger Audienz vom Kaiser empfangen worden.

* **Frankreich.** (Der Kriegsminister) hielt am 6. Mai in Paris (Dep. Seine et Oise) ihm zu Ehren gegebenen Festmahl eine Ansprache, in der er sagte, niemand habe die Ereignisse der Zeit vor 34 Jahren vergessen, jedermann hoffe, ähnliche nicht mehr wiederzusehen. Wenn aber das erste Bedürfnis des Landes der innere und äußere Friede sei, so müsse Frankreich, um diesen Frieden zu erlangen, stark sein. Man dürfe nicht in der Lage sein, Gefühle, die nur von den höheren Interessen des Landes und der Humanität eingegeben würden, auf Schwäche zurückzuführen.

* **Spanien.** (Don Quixote-Feier). Gestern begannen mit großem Getöse die Festlichkeiten aus Anlaß der dreihundertjährigen Feier der 1. Veröffentlichung des „Don Quixote“. In der Feier entsandten Deutschland, England, Frankreich, Italien und Rußland sowie die mittel- und südamerikanischen Republiken offizielle Vertreter. Madrid ist reich geschmückt und in Festimmung. Eine Flammenschlacht am Tage und abends ein militärischer Zapfenmarsch leiteten die festlichen Veranstaltungen ein.

5. Hauptversammlung des Vereins rheinischer Binnenschiffahrtsinteressenten.

Karlsruhe, 7. Mai.

Seitdem Bodens Residenz sich mit einem gewissen Stolz zu den Hafenstädten rechnet, hat sich Karlsruhe auch des Wohlwollens der Binnenschiffahrtsinteressenten zu erfreuen und so dürfte es geteilt dieselben in seinen Mauern begrüßen. Im großen Rathsaal eröffnete Edmund Piper, Rührort die gut besuchte Hauptversammlung, nachdem namens der Stadt Oberbürgermeister Schneyer und namens der Handelskammer Geh. Kammerrentat Roelle die Teilnehmer begrüßt hatte, mit dem Hinweis auf den glücklichen Zufall, daß am gleichen Tage der deutsche Kaiser in Karlsruhe weilte, nachdem er aus dem Süden heimgekehrt in das deutsche Vaterland. Ihm, wie dem Landesfürsten Großherzog Friedrich wurden Glückwunschtelegramme zugefandt.

Es folgte der Vortrag des Ingenieurs R. Gelpke-Basel über „Die Entwicklung der Rheinschiffahrt oberhalb Mannheim“. Der Redner leitete seinen Vortrag mit einer verkehrsgeographischen Orientierung ein und ging dann auf das Problem der Wasserstraßenverbesserung des Oberrheins selbst ein, die vom verkehrswirtschaftlichen Standpunkt genaugen maßstabes sei. Wie die Natur, wenigstens intermittierend, die Talwegsgestaltung zu fixieren vermag, müsse es der Kunst in Anlehnung ihres natürlichen Vorbildes möglich sein, den labilen Gleichgewichtszustand in einen stabilen zu überführen. Ueberhaupt seien die Verhältnisse hinsichtlich der Talverweisung lange nicht so schlimm, wie es den Anschein habe, und merkwürdigerweise zeigten sich gerade die gefährlichsten Stromstellen durch die relativ vorzüglichen Zustände hinsichtlich der Uferabstufungen aus. Keineswegs werde die Regulierung auf der Gesamtstrecke Rhein-Germersheim erforderlich sein, um den dauernden Verkehrsbetrieb zu sichern, sondern, so wie die

Verhältnisse heute sich darstellten, bilde sich auf der Strecke Rheinfählig Rheinau von 88 km. Länge rasch ein Beharrungszustand aus. Tatsächlich haben die 1903 und 1904 und dieses Frühjahr zur Ausführung gebrachten Versuchsfahrten auf der Strecke Ströbburg-Basel ergeben, daß die Veränderlichkeit der Talwegsgestaltung nach Süden zu rasch abnimmt. Auf der oberen Stromstrecke Rheinfählig Rheinau regulierte sich der Strom selbst. Es bleibt also festzuhalten, daß von der 200 km. langen Strecke Mannheim-Basel allein die Strecke Germersheim-Rheinfählig Rheinau von 125 km. einer eigentlichen Stromregulierung bedarf. Mit dieser Erkenntnis nimmt aber die Bedeutung des Verbesserungsbetriebes des Oberrheins als Wasserstraße ganz bedeutend zu. Damit seien natürlich weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Schiffbarkeit des Stromes nicht ausgeschlossen; auffallend sei, daß trotz eines relativ bedeutenden Stromverkehrs oberhalb Mannheim während der Sommermonate fast gar nichts getan wurde, um wenigstens durch provisorische Maßnahmen den Verkehr an gewissen Stellen zu vertiefen. Solche Secundärarbeiten gehörten gewissermaßen zum normalen Bestand der Binnenschiffahrt auf Flüssen; ohne ihre Unterhaltung wären die Rheingauten, die holländischen Rheinarms, die Donau usw. überhaupt kaum befahrbar. Wohl werde hier und da gebaggert, aber viel zu ungenügend. Wie die Erfahrung des Schiffbetriebs auf dem Oberrhein darlegt, wird der Verkehr in erster Linie nicht sowohl behindert durch die normalen Uferabstufungen, als vielmehr durch eine kleine Minderbaggel abnorm hoher Sedimente; je nach den einzelnen Clappen schwankt die Anzahl derselben zwischen 5—10 Proz. der Gesamtzahl. Im Anschluß der Ballationsmaßnahmen zur Vereinigung der Stromstrecke handle es sich darum, den unter allen Umständen auf die Schiffbarkeit des Oberrheins am entscheidendsten wirkende Faktor, die Frage der Regulierung der Schweizer Seen, somit den künstlich verbesserten Wasserbaustand des Stromes näher zu prüfen. Die eigentliche Schiffahrtsperiode entfällt auf die Monate der Schneeschmelze, die Zeit der mehr oder weniger gefüllten Seen, heften von Anfang April bis Mitte September; während dieser Zeit ist die Wasserführung des Stromes eine so gewaltige, daß auch die intensiven Schwellenverwerfungen die Schifffahrt nur unmerklich behindern.

Der Referent verarbeitete sich dann an der Hand eines konkreten Beispiels, des Bodensees, über den Vorgang der Seeregulierung in seiner Einwirkung auf die Stromwasserführung. Es handelt sich dabei nicht um einen eigentlichen Aufstieg der Wassermassen, sondern ausschließlich um die künstliche Regulierung der jährlichen mittleren ungefählichen Wasserschneidungen im Sinne einer die Schiffahrt ermöglichten ausgeglicheneren Wasserführung des Stromes. Dabei sei also festzuhalten, daß am Bodensee der alljährlichen Wasserschneidungen eine Änderung nicht eintrete. Mit Hilfe einer zwischen Dillingen und Seim am Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee zu errichtenden beweglichen Schiffschranke mit Leistungen von 20—25 Meter bei vollständiger Freigabe des durchgehenden Durchflusses und bei eventueller Ausnutzung des resultierenden Gefälles für elektrohydraulische Energiegewinnung sollen die jährlichen normalen An- und Abflüsse des Sees betragt reguliert werden, daß der zwischen den Pegelstandsgrenzen 5.0 Meter und 2.70 Meter in Seim liegende Stauraum von ca. 1.2 Milliarden Meter für Regulierungszwecke Verwendung findet. Welche Version auch die Oberrheinschiffahrtsfrage annehmen möge, stets sei und bleibe die Seeregulierung der ausschlaggebende Faktor in der Ausbildung des Stromes zur kontinuierlich betriebfähigen Großwasserstraße. Dabei sei die Einwirkung der Seeregulierung nicht nur eine lokal beschränkte, sondern sie bringe ihre günstige Auswirkung auf dem Gesamtstrome des Stromes zur Geltung. Ueberseeregulierung und Niederrheeregulierung (Germersheim-Rheinau) im Gesamtsystemtratte von ca. 25 Millionen Mark erweitern den Oberrhein zu einer Großwasserstraße Mannheim-Basel von 200 Kilometer Länge mit 830—800 Schiffsfahrstagen und bei Minimalstufen nicht unter 2 Meter. Um diese Stromstraße Mannheim-Basel vollständig durch künstliche Wasserstraßen zu ersetzen, wären unter Zugrundelegung der für den provisorischen Rheinfahrtskanal Sondernheim-Strasbourg gegebenen Rechen (8 Meter Fahrhöhe bei 800 Schiffsfahrstagen des Jahres) zwei Rheinseitenkanäle Sondernheim-Basel resp. Karlsruhe-Basel in Gesamterhaltungskosten von 180—200 Millionen Mark zu errichten. Er glaube deshalb nicht ganz mit Unrecht in der Meinung der freien Stromstraße von der Ruhr bis zum schwebeligen Meer, nicht nur vom hydrotechnischen, sondern auch vom allgemein verkehrswirtschaftlichen Standpunkte aus die gegebene Lösung dieses Wasserstraßenproblems zu empfehlen. Wohl sei zu wünschen, daß eine freie Einfließ in die Verhältnisse ungetrübt durch Vorurteile lokaler Sonderverordnungen vorwalle, um in der Betonung der Allgemeininteressen die Wohlfahrt sowohl der Gesamtheit, wie jedes Einzelnen zu begründen. (Beifalliger Beifall.)

Eine längere Debatte schloß sich an die Frage der im Herbst bevorstehenden Erhebung über die Arbeitszeit im Binnenschiffahrtsgewerbe, es ging die allgemeine Meinung dahin, man möge bemüht sein, einen einheitlichen und möglichst einfachen Fragebogen durchzuführen. Wie auch im Vorjahre sprach man sich gegen die drohende Einführung von Abgaben auf den natürlichen Wasserstrom aus. Die Wahl des nächsten Versammlungsortes, bei der Köln, Berlin und Worms in Betracht kommen, wurde dem Vorstand überlassen.

am Geliebten Tod darzulegen und warf ihre Pläne und Vorläufe vor der Hand über den Haufen.

Reichem kam ihre Angelegenheit nicht aus dem Kopf.

Nun waren beinahe zwei Wochen seitdem vergangen. Frau Wilhelmine hatte einen ihrer „unruhigen“ Tage. Die innere Unruhe, die sie an solchen Tagen von einem Zimmer ins andere trieb, die unersättliche, unaussprechliche Angst, die sie bedrückte, waren Erscheinungen und Reaktionen ihres körperlichen Zustandes und entsprangen, wie der Arzt sagte, eben aus einer Reinen „Grunddisposition des Herzens“. Gewöhnlich ließ sie an solchen Tagen anspannen und fuhr in die Stadt, machte Einkäufe und Besuche und lenkte ihre Gedanken dadurch von sich ab. Heute war das Wetter zu schlecht. Es schneite und füllte. Sie hatte auch keine Lust zum Ausgehen und um zwischen Menschen zu gehen. Eine leise Müdigkeit und Abspannung machten sich ihr fühlbar. Still sitzen mochte sie auch nicht. Waslos ließ sie durch die Zimmer, verweilte ein paar Minuten am Fenster, am Kamin, plauderte mit dem King-Charles-Hündchen und begann ihre Wanderung von neuem. Und dachte und dachte... Und sann und sann, wie sie Rosa helfen konnte... Wäghlich setzte sie sich an ihren Schreibtisch, holte einen parfümierten Wogen Bitterpapier hervor und schrieb:

„Mein lieber Julius!“

Ich wäre lieber persönlich gekommen, aber es geht nicht bei dem Wetter, und mir ist auch nicht recht extra zu Marie. Aber ich habe keine Ruhe, es muß etwas geschehen. Räumlich es handelt sich um Rosa. Du wirst selber, wie Evident ihr unter unseren Augen die Kur gelanitten hat, und in Ostende hat er sie geküßt, und jetzt scheint es, möchte er sie links liegen lassen und die geliebte Amerikanerin bei Wiltona heiraten. Julius, das ist eine Gemeinheit, das dürfen wir nicht dulden. In unserem Hause hat sich die Feindschaft eingestellt, wir sind für das Glück des Kindes da. Wenn Rosa unsere Tochter wäre, oder sonst der Gesellschaft angehörte, hätte Evident es nicht so auf die Spitze getrieben, aber in seiner Freundschaft denkt er, das Kind ist vogelrei und er kann machen, was er will. Du, ich meine, das wollen wir ihm doch ver-

salzen. Das Kind meiner Jugendsfreundin steht meinem Herzen so nahe, als wäre es mein eigenes, und das soll ihm nicht so hingehen. Gestern abend sprach ich mit Rosa, daß Du nächstens Deinen Posten als Justizrat verläßt und Deine Stimme bei der Wahl eines Nachfolgers ziemlich ausschlaggebend ist. Sagt es bei Dir, ob Evident die Stelle kriegt oder nicht. Damit können wir ihn. Rosa heute muß Du zu ihm gehen und ihm depreßiv machen, daß er die Stelle nur mit Rosa kriegt, nicht ohne. Ich denke, das wird schon was ausmachen. Eine Frau mit etwa sechzigtausend Mark jährlich — das ist keine Partie von gestern, er soll sich wohl bestimmen, ehe er die ausschlägt. Wenn er aber trotzdem nicht will, dann sag ihm nur gehörig Deine Meinung, sag ihm, daß er „n ganz gemeiner Kerl ist und nicht mehr über die Schwelle kommt. Ja, hörst Du? Und geh ja gleich hin, deshalb schreibe ich Dir episch, denn ich habe eine große Sorge und Ursache in mir und meine, es könnte jede Stunde zu spät sein. Wenn er sich erst mal der Amerikanerin erklärt hat, ist nichts mehr zu wollen; keine Stunde ist zu verlieren. Ich hoffe, Du bringst zu Tisch gute Nachrichten Deiner Dich liebenden

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Eine ganz eigenartige Schiller-Feier ist in Montreux beabsichtigt. Man erzählt darüber: Der Kaiser (in französischer Sprache) lautet: Unter den Städten des Genfer Sees, ja unter allen Städten der Schweiz hätte Montreux eine ganz einzige Gelegenheit, dem großen Dichter zu huldigen, wenn es keine Wüste mit der Inschrift der ersten Verse des „Tell“: „Es lädelt der See, er lädelt zum Bade“ (Le Lac nous invite au bain, il nous sourit) errichten würde. Unser schärer See ladet uns allerdings sehr freundlich ein, aber er hat gut lachen; wir haben leider noch immer keine passende Badeanstalt, und doch ist diese eine zwingende Notwendigkeit für uns. Bringen wir jetzt dem großen Dichter, der

durch sein unsterbliches Schauspiel — unsern Tell — einer der Unseligen geworden ist, unsere Huldigung dar, indem wir seine Wüste in die Nähe unserer zukünftigen Badeanstalt aufstellen. „Der See ladet uns zu, er ladet zum Bade“; wir müssen doch endlich seiner lebenswichtigen Einladung folgen. — Montreux und der Genfer See dürften also demnächst ein „Schiller-Bad“ erhalten. Besser lassen sich Schillers Worte nicht praktisch verwerten!

— Eine verhängnisvolle Stierjagd fand am Mittwoch früh im Zentrum von Madrid statt. Drei prächtige Stiere waren von Lande angekommen und wurden gegen acht Uhr in einem Käfig in die Arena gebracht, wo ein Stierkampf stattfinden sollte. Die Menge drängte sich auf den Straßen und jeder suchte sich möglichst dem Käfig zu nähern, um einen Blick auf die Tiere werfen zu können. Plötzlich fing einer der Stiere laut zu brüllen an und brach mit einem Stoß seines Kopfes eine Seite des Käfigs in Splitter. Als die drei Tiere herauskamen und die Menge angriffen, entstand eine furchtbare Panik. Die Leute liefen in die Straßen hinein, einige erklommen die Dächer, die die Straße begrenzten, und wieder andere suchten hinter Straßenbahnwagen und andern Gefährten Schutz vor der Wut der Tiere. Ein Mann wurde von den Hauern eines Stieres aufgeschleppt; herbend brachte man ihn ins Krankenhaus. Eine Frau wurde im Rennen hoch in die Luft geschleudert und fiel dann etwa zwölf Meter von der Stelle entfernt zu Boden. Dann griffen die Stiere drei von ihnen aufstehenden Prospektständer an und durchdrachten sie, bis sie tot hinfelen. Inzwischen war eine große Polizeitruppe eingetroffen; auch viele Angehörige der Arena erschienen auf dem Schauplatz. Ein Stier stürzte gerade auf die Gen darmen los; diese feuerten eine Salve ab und das Tier fiel tot zu Boden. Die Angeln praxellen gegen die Mauern der Häuser, mehrere Fenster wurden zerbrochen, aber zum Glück wurde niemand verletzt; es war eigentlich ein Wunder, denn zu der Zeit befanden sich Hunderte von Menschen auf der Straße. Dann begann die Jagd auf die anderen beiden Stiere, die von den Angestellten der Arena schließ-

Während der am nächsten Dienstag, den 9. Mai stattfindenden Schillerfeier kann der Eingang zu den Kassen und Schallerräumen auch zwischen den **Quadraten B 4 und B 5** benützt werden.

Rheinische Creditbank.

Die Bureau der Mannheimer Banken und Bankiers bleiben morgen

Dienstag, den 9. Mai nachmittags

geschlossen.

Verein der Mannheimer Banken u. Bankiers.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute Sonntag Nachmittag 1/5 Uhr ist meine liebe gute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Liesel Mai geb. Neuer

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 37 Jahren durch den Tod erlöst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Mai, Architekt.

Heidelberg, den 7. Mai 1905.

Die Bestattung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, unsern Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Heinrich Meister, Kapitän

nach längerem Leiden, doch unerwartet schnell im 48. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Die trauernde Gattin

Helene Meister.

Mannheim, R 7, 38.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die uns erwiesene wohlthuernde Teilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Mannheim, im Mai 1905.

J. Kamm, Hauptlehrer.

M. Basler.

Weinetikette

empfehlen
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Verehrte Hausfrauen

seid vorsichtig beim Einkauf.
Das Beste für die Wäsche ist



Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bleiche, und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. Besondere Vorteile bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

In besseren Geschäften 1/2 Pfd. Packet à 15 Pig. zu haben.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Geburt eines **Mädchens** haben sich zu melden. Hermann Hecht & Frau Toni geb. Rosenberg. Mannheim, 8. Mai 1905.

Danksagung.

Dem „Anzeiger“ wurde die Summe von 56756 Mk. 100.— überwiesen, wofür wir unsern herzlichsten Dank aussprechen. Der Vorstand des Arbeitsheims für Blinde.

Holländ. Maifische Mk. 1.— per Pfund. so lange Vorrat

Fluss- u. Seefische Grosse Auswahl

Gund, R 7, 27 Teleph. 237. 2102

Praktisches Geschenk

Kampmann's 21921 **Garantie-Helsswinger** sind von grösster Haltbarkeit und zeichnen sich durch spielend leichtem Gang u. grösste Schonung der Wäsche aus. No. 102930 **Herm. Bazien** vorm. A. Reberer 2, 2, Paradeplatz.



Zu beziehen durch: Jac. Schick, Hol., B. 1, 7a. Becken's Delikatessen, E. 4, 1.

Gold-

und **Schmucksachen** werden schnell, sauber und billig repariert.

E 5, 1 am Fruchtmarkt E 5, 1 **C. Fischel** Uhrmacher. Tel. 3596.

A. Jander

R 2, 14 Pflanzen R 2, 14 gegenüber der Hauptpost.



GRAVIR-ANSTALT A. JANDER GRAVIR-ANSTALT

Hand-Druckereien 1. Selbstredend v. 2. Schenkung. Auszeichnungen.

Mannheim E 2, 18 **Haasenstein-Vogler & Co.**

Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen, Fachzeitschriften

Küch., pensioniert. Beamten

mit guten Umgangsformen bietet sich Gelegenheit, ihr Einkommen zu vergrößern, nach kurzer Probezeit mit festen Gehältern angestrichen zu werden.

Christen unter E 1, 167 an Haasenstein & Vogler, R. G., Karlsruhe.

Legenplatz, 1. Rang, abzugeben. Offert. u. Nr. 24040 an die Exped. 18. 21.

P. Hornig Rechtsanw., R. 3, 9 übernimmt Vertretung d. Kaufmanns, Vertretung d. Verwaltungen, Vertretung d. Verwaltungen u. a. m.

Von Ausstellern d. Reichs-Exposition 1905 in Köln 1905, 4. 18. 4. Stad.

„Geflügelhof“ Ziegenhagen d. Heidelberg nimmt Aufnahmestellungen u. Sommergäste in billigen Preisen auf. Schöne Lage direkt am Wald, frische Luft, Ausblick auf den See. 24439

Repp, Gustav.

Granit- und Inlaid-Linoleum-Reste

ausreichend zum Auslegen von Zimmern, vollständig durchgehende Farben und Muster in den neuesten Moirée-, Parquet- und Teppich-Dessins mit

20% Ermässigung,

welche sofort in Abzug gebracht werden.

Uni roth, braun u. gedruckt in hochmodernen u. eleganten Dessins pro 1 Mtr. Mk. 1.20.

Durchgedruckte Teppiche bis zu 4 Meter lang, unterm Preis.

Spezial-Teppich-Geschäft

Moritz Brumlik

F 1, 9. MANNHEIM. F 1, 9.

Neu! Eröffnet. Neu!

Frische Eier zum Sieden und Kochen von 4 1/2 Pig. an. Große frische italienische Eier zum Sieden und Kochen, garantiert reinfärbend, per Stück 6 Pig. Feinste Schweizer-Butter in halben Pfundstücken, per Pfd. 1.20 Mk. Munding Pflanzen-Rußbutter, gut zum Kochen, Braten und Backen, vorzüglich im Geschmack. Glatte für Butter, per Pfd. 48 Pig. Italienische Orangen, vollsaftige Früchte, per Stück von 4 Pig. an. Weinverkäufer, Bäcker, Restaurateure erhalten Engros-Preise. Bessere mit Garantie nur gute und frische Ware.

Auf Wunsch frei ins Haus.

Eier-Grosshandlung H. Meisel

H 3, 7. Telephon 3536.

Café-Conditorei

„Mignon“

Elegantes Familiencafé

D 5, 7 Rheinstrasse D 5, 7

Empfehle mein Lokal speziell zur Abhaltung von „Kaffee-Kränzchen“

Karl Erle.

Engelanten

Junger Boxer mit allem Bedarfsgegenstand. Abzug 0 4, 10, Parität. 241

Unterricht.

E 5, 1 Sprachschule E 5, 1

Dr. Weber-Discern.

Moderner und alte Sprachen schnell und gründlich. Conversation, Literatur und Handels-Correspondenz. Deutsch für Ausländer. Examen-Vorbereitung mit nachweisbarem bestem Erfolg. Monatl. Zahlung. Prospekte gratis u. frank.

Geht, wenn man nicht im Ausland, oder übernimmt die Verwaltung der Schulung. Offert. u. Nr. 2419 a. d. Exped. 18. 21.

Französisch.

Ecole française

F 1, 7.

Conversation — Littérature

Co-respondance commerciale

Prima Referenzen von Herren Professoren und Lehrern. NB. Man bezahlt die Stunden nicht voraus, sondern nur am Ende jeden Monats.

English Lessons.

Specialty: Commercial Correspondence. R. H. Ellwood, E 1, 8.

Vermischtes.

„Geflügelhof“

Ziegenhagen d. Heidelberg nimmt Aufnahmestellungen u. Sommergäste in billigen Preisen auf. Schöne Lage direkt am Wald, frische Luft, Ausblick auf den See. 24439

Repp, Gustav.

Legenplatz, 1. Rang, abzugeben. Offert. u. Nr. 24040 an die Exped. 18. 21.

P. Hornig Rechtsanw., R. 3, 9 übernimmt Vertretung d. Kaufmanns, Vertretung d. Verwaltungen, Vertretung d. Verwaltungen u. a. m.

Junger Mann empfiehlt sich zum Lehrling und Führer von Kindern in seinen freien Abendstunden. Offert. u. Nr. 2419 a. d. Exped. 18. 21.

Kegel und Kugeln stets auf Lager. 3. Becken, Dreier, F 5, 19.

Korsetten werden gewaschen und repariert, Massarbeit. Frau Holder, 23228 T 2, 6, III.

Ca. 100 Liter Vollmilch hat täglich abzugeben. 24570

John Köting in Fahrenbach Post führt l. Oheim.

Solvente Abnehmer gesucht für Glycerin u. Neigewichte. Offerten unter Nr. 2419 a. d. Exped. 18. 21.

Geht, wenn man nicht im Ausland, oder übernimmt die Verwaltung der Schulung. Offert. u. Nr. 2419 a. d. Exped. 18. 21.

Französisch.

Ecole française

F 1, 7.

Conversation — Littérature

Co-respondance commerciale

Prima Referenzen von Herren Professoren und Lehrern. NB. Man bezahlt die Stunden nicht voraus, sondern nur am Ende jeden Monats.

English Lessons.

Specialty: Commercial Correspondence. R. H. Ellwood, E 1, 8.

Vermischtes.

„Geflügelhof“

Ziegenhagen d. Heidelberg nimmt Aufnahmestellungen u. Sommergäste in billigen Preisen auf. Schöne Lage direkt am Wald, frische Luft, Ausblick auf den See. 24439

Repp, Gustav.

Legenplatz, 1. Rang, abzugeben. Offert. u. Nr. 24040 an die Exped. 18. 21.

P. Hornig Rechtsanw., R. 3, 9 übernimmt Vertretung d. Kaufmanns, Vertretung d. Verwaltungen, Vertretung d. Verwaltungen u. a. m.

1500 Mk. gegen genügende Sicherheit u. 5% Zins zu leihen gesucht. Offert. u. Nr. 2419 a. d. Exped. 18. 21.

Junger Mann mit etwas Kapital in Gelegenheit geboten, sich ehrenhaft auszuzeichnen. Offerten mit. sub. Kapital 300 p. 1000 an die Exped. 18. 21.

Die Hypothek.

Mk. 35 000.— (bis 72 Proz. annuläre Schätzung) auf Pfandhaus Objekt bei 5% Verzinsung per sofort gesucht. 24559

Offerten unter Nr. 24559 an die Expedition d. Blattes.

Wer sucht einen Beamten 10000

300 Mk. zu 5-6% Zins. — Offert. u. Nr. 2419 an die Exped. 18. 21.

Ankauf

Geräth. Haus mit 10 Hektar A. Ankauf. Offert. u. Nr. 2419 an die Exped. 18. 21.

Dienstmädchen. 10 Jahre alt, frucht und erachtet Offerten mit Preisangabe d. Koop. 24442

Gesucht, Kleider, Schuhe und Stiefel. 24544

Frau Zimmermann, T 4, 2.

Gebrauchte, gut erhalt.

Bade-Einrichtung zu kaufen gesucht. Adressen erbeten sub. Nr. 24010 a. d. Exped.

Sauze alle gebrauchten Möbel, Betten, Nähmaschinen, etc. Frau Seiderer, Frau Seiderer, 1. Poststr.

Gesucht, Kleider, Schuhe und Stiefel. 24544

Frau Zimmermann, T 4, 2.

Gebrauchte, gut erhalt.

Bade-Einrichtung zu kaufen gesucht. Adressen erbeten sub. Nr. 24010 a. d. Exped.

Sauze alle gebrauchten Möbel, Betten, Nähmaschinen, etc. Frau Seiderer, Frau Seiderer, 1. Poststr.

Gesucht, Kleider, Schuhe und Stiefel. 24544

Frau Zimmermann, T 4, 2.

Gebrauchte, gut erhalt.

Bade-Einrichtung zu kaufen gesucht. Adressen erbeten sub. Nr. 24010 a. d. Exped.

Sauze alle gebrauchten Möbel, Betten, Nähmaschinen, etc. Frau Seiderer, Frau Seiderer, 1. Poststr.

Gesucht, Kleider, Schuhe und Stiefel. 24544

Frau Zimmermann, T 4, 2.

KAUFHAUS SCHMOLLER & Co

Gelegenheitsverkauf

Montag, 8. Mai
Dienstag, 9. Mai

Ca. 800 Stück

Spachtel- und Tüllkragen, Barben und Bäffchen

bis zur Hälfte des regulären Wertes.

Serie I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Stück 25 Pfg.	35 Pfg.	45 Pfg.	70 Pfg.	95 Pfg.	145 Mk.	175 Mk.	225 Mk.
Ein Posten reinseidenes 11 cm. breit, in grossem Farbensortiment	Libertyband	38 Pfg.	Ein Posten Stickerei-	Umlegkragen	18 Pfg.		
Ein Posten reinseidenes 11 cm. breit, in neuesten Farbenstellungen	Ombreband	45 Pfg.	Ein grosser Posten	Blumenlaub	45 Pfg.		
Ein Posten reinseidenes 12 cm. breit, in grossem Farbensortiment	Taffetband	55 Pfg.	Ein Posten für Kinderhüte	Rosenranken	38 Pfg.		

Nur der persönliche Einkauf überzeugt von den Vorteilen obiger Angebote.
Solange Vorrat.

Sammt.

Grossen Farbe verblühen ist, wird in vor-
trefflichem Zustande tadellos aufgeführt.
Färberei Ed. Rintz, Mannheim. 5215

Baugelder * Hypotheken
Banplätze.

ISRAEL WEIL
O 6, 3 Telephone 371 O 6, 3.

Straußfedern Katharina Irschlinger,
Al. Wallstraße 10. 55476

Wohne von jetzt ab:

Hebelstrasse 7, (Tennisplatz).

Sprechstunde: 2-5 Uhr. Telephone: 1282.

Dr. F. Klefer,

Spezialarzt für Chirurgie u. Frauenleiden.

Wohne jetzt

P 3, 8

Friedrich Attner, Damenschneider.

Gute Schweizer Stidereien

für Kleider und Bettwäsche.

Die Damen, Röcke, Schürzen, Abendkleider, vom Einmaligen bis
zum Feinen. Komplette gedachte Kleider und Kleider. Alles zum
Fabrikpreis.

Rein Baden. N 3, 24, 1 Treppe. Rein Baden.

Nur durch weichen Wasser ins Haus gebracht.

Handels-Kurse

Spezialität: Stenographie, Maschin-

schreiben, Buchf. unter 10 Tagen u.

guten Preisen. — 3 Stunden, 1000
Wörter bis 1000 Wörter.

Friedr. Burdhardt, O 5, 8.

Leonhard Wallmann

D 2, 2. Mannheim. Tel. 3882.

Spezial- u. Betten- u. Ausstattungs-geschäft.

Plissieren.

M 4, 7.



Julius Branz
Schirm- u. Stock-Fabrik
Reparatur-Werkstätte.

P 1, 2
Pfeiffstrasse.

Adler

-Fahrräder
-Transporträder
-Motorzweiräder
-Motorwagen

Allein-Vertretung:

P. & H. Edelmann Nachf.

D 4, 2.

Mannheim.

Tel. 1416.

Fahrrad-Reparaturen gut und billig.

Hermann Bauer

F 2, 9a ~ Telephone 956 ~ F 2, 9a

Tapeten

jeder Geschmacksrichtung in allen Preislagen.

Kinoileum

Einlad, Druckware, Teppiche,

Läufer, Wandstiche und Aufleger-Stoffe,

Pa. Kinoileum u. Parquetbohrermasse, 55309 II

Buntglas-Imitationen in grösster Auswahl.

NB. Tapeten-Reile von 5-25 Rollen weit unter Preis.

E 1, 10 Gelegenheitsverkauf! E 1, 10

Durch Ankauf eines vollständigen Warenlagers verkaufe ich einige tausend
Meter Damenkleiderstoffe, Blousenstoffe, Unterrockstoffe, Bett-
zeug, Barchent, Schürzenzeug, Weisswaren, fertige Damen-
wäsche, sowie bessere Herren-Anzugstoffe zu wirklich billigen Preisen.
Ferner ein grosses Quantum Herren- u. Damen-Kragen à 20 Pfg. p. Stück.

Ich bitte das verehrliche Publikum sich durch Besuch meines Lagers von
diesem Offert zu überzeugen. 55306

E 1, 10 Aug. Weiss E 1, 10
Marktstrasse

Wein

ein. Gend. 40, 45, 50 Pfg. 5. Ltr.
in Flaschen u. 20 Ltr. ab Boden von
5 Ltr. zu gleichem Preis bei 1. Gend.
L. Müller, Weingutsbesitzer,
Ludwigshafen, Bittel'sch. 54. 55389

Schwämme

aller Arten, in allen Preislagen für Toilette, zum Baden,
zum Putzen, zum Wagen- u. Chaisenwaschen etc., ebenso
Echt sächsische Leder zum Fensterreinigen der
Deutschen Schwammgrosshandlung
Import Wirth & Breig, Mannheim. Export
sind allbekannt die besten. 21840

Zu haben bei:

A. Treiber, Col. C 2, 5.
Gebr. Schreiner, Eris. D 2, 14.
W. Volkmann, Eris. D 3, 14.
F. Harb, Drög. E 2, 12.
Seifenhaus, Inh.: K. H. Stöcke, P 2, 2.
Joh. Mahler, Inh.: W. Lals, F 2, 11.
Gebr. Koch, Col. P 3, 10.
Gebr. Ebert, Drög. G 2, 14.
Jos. Bauer, Col. K 4, 24.
Vait. Vath, Eris. L 15, 9.
Aug. Kundi, Eris. L 14, 7.
A. Berghäuser, Eris. N 4, 24.
Jak. Vath, Eris. H 7, 27.
Carl Breig, Nachf., Col. S 2, 20.
Badenia-Drög. U 1, 2.
Phil. Volk, Eris. Rheinstrasse 11.
Hart. Köhler, Col. Wertrasse 11.
G. Wiesner, Col. Lameystrasse 10.
Merkur-Drög. Gendardplatz 2.
Robert Zitt, Col. Heilmannstrasse 33.
Jos. Zähringer, Nachf., Col. Schwetzingenstr. 45.
Ad. Bömer, Col. Wallstadtstrasse 20.
Joh. Schuhmacher, Col. Wallstadtstr. 54.
Fr. Hess, Schwetzingenstr. 66, Mak. u. Farb.



Riviera-Veilchen-Parfüm

ist an Feinheit unübertrefflich. Durch
lange Versuche ist es mir selber gelungen,
mit künstlichen Riechstoffen

ein neues Parfüm

herzustellen, welches durch einen Probe-
versuch jedermann überraschen wird.
Probeflaschen 30 Pfg. 55496

Ad. Arras, Q 2, 19-20.



Kopfwaschen für Damen u. Kinder.
Haarpflege, Kopfmassage. Zum
Reinigen der Haare verwende ich
meine vorzügliches Eigelb-Sham-
pooing u. Thee-Shampooing. Theo-
Shampooing eignet sich vorzüglich
zum Waschen der blonden Haare.
Wärmeluft-Anlage zum Trocknen
der Haare. Rigides System.
Ein Versuch überzeugt.
Eine Dame empfiehlt es der andern.
Moderner Damen-Frisier-Salon
D 3, 3, 1. Etage.

Heinrich Urbach, Spez.-Damen-Frisier
Telephone 3888. 55291